

# Ein Jugendhaus ist zuwenig

Beeskow, eine Stadt mit rund 8000 Einwohnern und zukünftige Großkreisstadt soll nur ein Haus haben, in dem sich Jugendliche treffen können. Ich finde, hier macht man es sich etwas sehr einfach. Sicherlich sind die Räume im Stadthaus allen offen. Bleibt die Frage: Warum drängen sich Jugendliche lieber in den zwei kleinen Räumen bei Bumerang, als ins Stadthaus zu gehen?

Antwort: Es ist nun mal so, daß unterschiedliche Jugendliche (und nicht nur die) unterschiedliche Interessen haben. Die Jugendlichen, die das Stadthaus besuchen, fühlen sich dort wohl, die anderen nicht so sehr. Sie gehen lieber zu „Bumerang“. Sie wollen keinen Palast vorgesetzt bekommen, nur ihre eigenen vier Wände haben, in denen sie ihren Interessen nachgehen können, ihre Freunde treffen. Unterschiedliche Interessen sollte auch ein Spielraum zugestanden werden. Da ich die Arbeit von „Bumerang“, besonders aber die von Christina Blankenstein kennen- und schätzengelern habe, weiß ich, daß die Jugendlichen, die Bumerang besuchen, mit eigenen Ideen und aus eigener Kraft (mit der entsprechenden Hilfe) aus einer Hütte, na keinen Palast machen würden, aber einen Raum, in dem sie sich wohl fühlen. Ist das zuviel verlangt?

**K. Wietekind  
Beeskow**